

«Wird der See zu warm, stirbt jeder Fisch»

Ein junger Fischer widmet sich in seiner Abschlussarbeit dem Fischbestand im Lauerzersee. Besonders der Zander hat es ihm angetan.

Jasmin Reichlin

Seit Kindertagen zeigt Marc Koller aus Steinen eine grosse Begeisterung für das Fischen. Beinahe jeden Tag nahm ihn sein Vater mit auf den Lauerzersee. Der heute 19-Jährige hat sich zum Ziel gesetzt, den ersten Zander mit über einem Meter Länge zu fangen. Dies schaffte im Lauerzersee bisher noch niemand. «Das wäre die Krönung meiner jungen Anglerkarriere», so der Steiner.

In seiner Abschlussarbeit wollte er sich speziell dem Zander widmen. «Der Zander wurde erstmals im Jahr 2004 im Lauerzersee nachgewiesen. Trotz der kurzen Zeit, in der er im Lauerzersee vorkommt, hat sich die fremde Fischart erstaunlich schnell vermehrt», erklärt der Fachmittelschüler. Mittlerweile gehört der Zander zu den meist verbreiteten Fischarten des Lauerzersees. Deshalb stellte er sich folgende Frage: «Wie entwickelte sich die Zanderpopulation im Lauerzersee von 2004 bis 2018?»

Der Zanderbestand im Lauerzersee schwankt

Die Fangstatistik des Zanders im Lauerzersee stieg in den ersten Jahren ra-

sant an und brach dann wieder in sich zusammen. Erst in den letzten Jahren beginnt sich die Kurve langsam zu stabilisieren. Auffallend ist aber, dass insbesondere der Zanderbestand schwankt.

Auch Jungfischer Marc Koller bemerkt dies: «2017 war ein sehr starkes Jahr, indem die Fangzahlen in die Höhe schossen, im Gegensatz zu jetzt, wo wieder ein schlechteres Jahr herrscht», erzählt er.

Vor 2004 wurden keine Zander im Lauerzersee nachgewiesen. Es ist darum davon auszugehen, dass die fremde Fischart illegal eingeführt wurde.

Die standardisierte Befischung im Jahr 2018, das «Projet Lac», zeigte auf,

dass der Zander von den insgesamt 28 Fischarten, die der Lauerzersee zählt, einer der verbreitetsten Arten ist. Koller zieht daraus folgende Schlüsse: «Die Bedürfnisse des Zanders und die Gegebenheiten des Lauerzersees decken sich miteinander. Durch die guten Laichbedingungen, das hohe Futterfischvorkommen und die allgemein hohe vegetative Produktivität, ist ein gesunder Zanderbestand künftig gesichert.»

Zu wenig Sauerstoff gefährdet die Fischfauna

Eines gibt jedoch nicht nur dem 19-Jährigen Grund zur Sorge: «Wird der See zu warm, stirbt jeder Fisch an Sauerstoffmangel.» Das Erschreckende sei, dass dieser Prozess nicht schleichend kommt, sondern schlagartig. «Im Jahr 2018 hätte nicht mehr viel gefehlt, und die gesamte Fischfauna im Lauerzersee wäre ausgelöscht worden», betont der Koller alarmiert. Der Lauerzersee wäre zudem nicht der erste See, dem dieses Schicksal blüht.

Für die Zukunft wünscht sich Marc Koller darum kältere Sommer, damit die artenreiche Fischfauna im Lauerzersee bestehen bleibt.

Marc Koller aus Steinen befasst sich in seiner Abschlussarbeit mit der Zanderpopulation im Lauerzersee.

Bild: Jasmin Reichlin



Synode der Evangelisch-Reformierten bekam hohen Besuch

Rita Famos, die seit November Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz ist, erschien vorgestern in Siebnen.

Frieda Suter

Vizepräsident Philipp Gubler begrüsst anstelle des erkrankten Präsidenten Roland Meyer die 24 Stimmberechtigten und einige Gäste in der Kirche in Siebnen zur Synode der Evangelisch-reformierten Kantonalkirche Schwyz.

Mit Freude konnte Gubler zudem Rita Famos vorstellen. Die neue Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) erwähnte kurz das schwierige Jahr für die Institution. Sie sei gewissermassen auf einen rasenden Schnellzug aufgesprungen, sagte sie rückblickend.

Neue Präsidentin will furchtlos Veränderungen einleiten

Den Neustart stellte Famos unter den Vorsatz, die EKS auf dem Weg vom Kirchenbund zur Kirchengemeinschaft zu führen. Es gelte nun, auf allen Ebenen um eine Sprache zu ringen, die verstanden werde – für eine glaubwürdige Diakonie, die nahe bei den Menschen sei. Inzwischen wurden auf nationaler Ebene Ressorts mit strategischen Themen gebildet. Rita Famos führte zudem aus, was die Landeskirche für die Kantonalkirchen mache und welche Inputs zurückfliessen können. Für die Zukunft riet sie zum Mut, furchtlos Veränderungen einzuleiten, und zur Gelassenheit, in der Nachfolge von Jesus die Botschaft zu verkünden und Raum zu öffnen für die Menschen. «Das gibt Ausstrahlung vor Ort und auf nationaler Ebene.»

Reglemente gaben Anlass zu Diskussion

Philipp Gubler führte speditiv durch die lange Traktandenliste, und die Stimmberechtigten stimmten den meisten Anträgen einstimmig oder mit grossen Mehrheiten zu. Das änderte beim Antrag des Kirchenrats zur Entschädigungskommission. Diese hatte vor allem 2017 und 2018 getagt und nach gemeinsamen Nennern gesucht. Auf der

Ebene der Kantonalkirche soll nun ein neues Reglement ausgearbeitet werden. Die Kirchgemeinden sollen jedoch nicht einbezogen werden.

Zu reden gaben auch das Reglement für die Kommissionen und die Wahlen. Heinz Fischer, Präsident des Kirchenrats, regte an, künftig alle Kommissionen mit Vertretern aus der Legislative und der Exekutive zu besetzen. Eine solche Erweiterung würde der Situation im Kanton Schwyz mit sechs Kirchgemeinden entsprechen. Es folgten mehrere Wortmeldungen, die sich für «Qualität statt Menge» einsetzten und der Antrag, dieses Traktandum auf die nächste Legislatur zu verschieben. In der Abstimmung obsiegte diese Hal-

tung, und die Abstimmung über den Antrag des Kirchenrats entfiel.

Für die Legislaturperiode 2022 bis 2025 war das Kirchenratspräsidium neu zu besetzen. Mit den Kandidaturen von Erhard Jordi (Synodale der Kirchengemeinde Brunnen) und Bruno Jakob (Kirchenrat, Ressort Medien, Aktuariar und Öffentlichkeitsarbeit) ergab sich eine Konkurrenzsituation. In der offenen Abstimmung entschieden sich die Synodalen jedoch klar für Erhard Jordi.

Eine vorausblickende Wahl in den Kirchenrat

Für den frei werdenden Sitz von Regula Heinzer-Wäspi (Vizepräsidium und

Finanzen) im Kirchenrat kandidierte Sandro Bugmann (Synodale der Kirchengemeinde Höfe).

Innerschwyzler hätten Chance erhalten sollen

Bevor es zur Wahl kam, stellte Philipp Gubler den Ergänzungsantrag, diese Wahl auf den Herbst zu verschieben und damit den Kirchgemeinden aus dem inneren Kantonsteil die Chance zu geben, jemanden zu nominieren. Gubler wies aber ausdrücklich darauf hin, dass dies in keiner Weise gegen Bugmann gerichtet sei, und dass er im Fall der Ablehnung des Antrags für den Höfner stimmen werde. So kam es dann: Sandro Bugmann wurde klar als

neuer Kirchenrat ab 2022 gewählt. Abgeschlossen wurde die Synode mit Informationen aus dem Kirchenrat, dessen Ressorts und dem Büro der Synode. Heinz Fischer erwähnte, dass noch eine Visitation im Mai in einer Kirchgemeinde anstehe. Bruno Jakob informierte, dass der nächste Kirchentag am 15. Oktober 2023 in Rothenthurm vorbereitet werde.

Für den stimmungsvollen Rahmen der Synode und das Wohl der Teilnehmenden sorgte die Kirchengemeinde March. Mit einer Andacht hatte Ralf Zimmer zudem auf den Anlass eingestimmt, Dekan Klaus Henning Müller sprach zum Schluss der Synode das Segenswort.



Die Synode der Evangelisch-reformierten Kantonalkirche Schwyz leitete Vizepräsident Philipp Gubler (links), neben ihm der neu gewählte Kirchenratspräsident Erhard Jordi, Ehrengast Rita Famos (EKS) und der aktuelle Kirchenratspräsident Heinz Fischer.

Bild: Frieda Suter